



TSCHITTI TSCHITTI  
BÄNG BÄNG

FAMILIENTHEATER



*Alles, was an Großem in der Welt geschah, vollzog sich zuerst in der Fantasie eines Menschen.*

Astrid Lindgren

# TSCHITTI TSCHITTI BÄNG BÄNG

Musical in zwei Akten

Musik und Songtexte von Richard M. Sherman und Robert B. Sherman

Für die Bühne bearbeitet von Jeremy Sams und Ray Roderick

Basierend auf dem gleichnamigen MGM-Film

Deutsch von Frank Thannhäuser

|                                |   |
|--------------------------------|---|
| Musikalische Leitung           | Markus Teichler / Karl Friedrich Winter |
| Inszenierung und Choreographie | Stefan Haufe                            |
| Ausstattung                    | Martin Scherm                           |
| Chorleitung                    | Kristina Pernat Ščančar                 |
| Dramaturgie                    | Lür Jaenike                             |
| Regieassistenz                 | Susi Žanić                              |
| Inspizienz                     | Manja Kretschmar                        |

## *Eine Pause*

Die Übertragung des Aufführungsrechtes erfolgt in Übereinkunft mit MUSIC THEATRE INTERNATIONAL ([www.mtishows.co.uk](http://www.mtishows.co.uk)) durch die MUSIK UND BÜHNE Verlagsgesellschaft mbH, Wiesbaden.

*Wir bitten um Verständnis, dass Foto- und Videoaufzeichnungen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.*

Caractacus Potts  
Truly Scrumptious  
Großvater Potts  
Baron Bomburst / Lord Scrumptious  
Baronin Bomburst / Mrs. Philips  
Kinderfänger / Schrotthändler  
Spielzeugmacher  
Jeremy Potts

Jemima Potts  
Boris  
Goran  
Coggins / Truthahnzüchter  
Sid  
Tänzerinnen

Kleindarsteller  
Kinderchor

Sebastian Smulders  
Zsófia Szabó  
Leander de Marel  
László Varga  
Bettina Grothkopf  
Matthias Stephan Hildebrandt  
Corinna De Pooter  
Amelie Hadlich /  
Frida Marthe Peschel  
Amélie Ritter / Hanna Schreiber  
Vincent Wilke  
Jakob Hoffmann  
Uli Heim  
Lukáš Šimonov  
Jessica Böhlmann, Antona Koleva,  
Lindsay Liedtke, Nataliia Ligai  
Quentin Gabriel Seiler, Griffin Weiß  
Anna Lena Bach, Josi Drechsler,  
Ella Niehus, Frida Marthe Peschel /  
Amelie Hadlich, Lotta Tzschanter,  
Lilja Wendler-Groß

Opernchor und Extrachor des Eduard-von-Winterstein-Theaters  
Erzgebirgische Philharmonie Aue

## PREMIERE AM 8. FEBRUAR 2025

Abendspielleitung: Susi Žanić; Ausstattungsleitung: Martin Scherm; Technische Leitung: Silvio Bartl; Bühnenaufbau: Marcel Fischer; Beleuchtung: Enrico Beck; Ton: Henning Bathelt, Ricky Reichel; Maske: Anja Roscher, Carolin Hein; Requisite: Hanne Neubert. Anfertigung der Dekoration und Kostüme in den Werkstätten des Eduard-von-Winterstein-Theaters unter der Leitung von Brigitte Golbs (Kostümabteilung), Annett Günther (Malsaal), Thomas Körner (Tischlerei), Marcus Vogel (Schlosserei), Alexander Müller-Leichsner (Dekorationsabteilung).

## HANDLUNG

Unsere Geschichte beginnt vor Bill Coggins' Garagenwerkstatt, wo die Kinder des erfolglosen und verwitweten Erfinders Caractacus Potts, Jeremy und Jemima, in einem uralten Autowrack sitzen und in ihrer Fantasie Autorennen spielen. In letzter Minute gewinnen sie als Vertreter der englischen Mannschaft ein sehr spannendes Rennen gegen das Team des missgünstigen und bössartigen Baron Bombursts aus Vulgarien. Sofort werden zwei vulgare Geheimgenten, Boris und Goran, beauftragt, ihm das Siegerauto schnellstmöglich zu beschaffen.

In der fantasievollen Welt seiner Kinder ist Potts gern zu Hause und spielt auch leidenschaftlich mit. Nur die Tochter des reichen Süßwarenfabrikanten Lord Scrumptious, Truly, findet es befremdlich, dass seine Kinder nicht in der Schule sind.

Doch größere Probleme stehen an: Mr. Coggins erklärt Potts und seinen Kindern, dass er das Rennauto für 30 Schilling verkaufen muss, verspricht aber, dass Jeremy und Jemima das Vorkaufsrecht auf ihr geliebtes Automobil bekommen. Potts ist sofort bereit, das Auto für seine Kinder zu kaufen. Um das benötigte Geld aufzutreiben, versucht er, seine nicht immer ganz einwandfrei funktionierenden Erfindungen an den Mann zu bringen. In der Zwischenzeit haben Boris und Goran, die zwei vulgare Spione, den Standort des alten Wracks entdeckt und planen, es seinem Besitzer abzukaufen.

Nach mehreren missglückten Versuchen gelingt es Potts schließlich, eine seiner Erfindungen, eine automatische Haarschneidemaschine, erfolgreich zu verkaufen. Nun ist es ihm möglich, das Auto für seine Kinder zu erwerben – sehr zum Verdruss von Boris und Goran, die nun umdisponieren müssen.

Nachdem das heruntergekommene Vehikel in Potts Besitz ist, führt er eine intensive Restaurierung durch, und nach nur ein paar Tagen präsentiert er seiner Familie ein wunderschönes Auto, das er wegen seiner ungewöhnlichen Motorengeräusche auf den Namen „Tschitti Tschitti Bäng Bäng“ tauft. Auf Grund des besonderen Ereignisses beschließt man, mit Truly und Tschitti gemeinsam am Meer zu picknicken.

Während des gemütlichen Beisammenseins entdecken Potts und Truly langsam ihre Gefühle füreinander. Dabei bemerken sie nicht, dass sie durch die steigende Flut in Gefahr geraten sind. Tschitti demonstriert jedoch ganz unerwartete Fähigkeiten, indem es sich in einen Schaufelraddampfer verwandelt. Auf dem Wasser werden sie plötzlich von einem vulgare Schiff gestellt, doch Tschitti ist viel zu schnell und wendig und kann so leicht mit seinen Insassen entkommen.

Nach dieser Niederlage planen Boris und Goran, Potts zu kidnappen, halten aber fälschlicherweise dessen Vater für das Erfindergenie. Sie bringen den alten Mann in ihre Gewalt und entführen ihn nach Vulgarien. Potts und die Kinder, zusammen mit Truly, nehmen sofort die Verfolgung auf – mit tatkräftiger Unterstützung von Tschitti, das sich auch noch in ein Flugzeug verwandeln kann.

Wird es den Vieren mit Tschittis Hilfe gelingen, Großvater zu befreien und dem Unwesen des Barons ein für alle Mal ein Ende zu bereiten?





Probenfoto

Probenfoto

Probenfoto

## VOM KINDERBUCH ZUM MUSICAL

Nachdem Ian Fleming 1961 einen Herzinfarkt erlitten hatte, beschloss er zur eigenen geistigen Regeneration, einen Kinderroman zu schreiben, der von den Abenteuern eines fliegenden Autos handeln sollte, die er seinem kleinen Sohn als Gutenachtgeschichten am Bett erzählt hatte.

Der Roman wurde zunächst in drei Bänden veröffentlicht (der erste im Oktober 1964, also zwei Monate nach Flemings Tod) und wurde zu einem der meistverkauften Kinderbücher des Jahres. Albert R. Broccoli, der Produzent der James-Bond-Filme (die auf den Romanen von Fleming basierten), las das Buch und war zunächst nicht sonderlich begeistert, die Geschichte zu verfilmen, doch der Erfolg von „Mary Poppins“ änderte seine Meinung.

Im Dezember 1965 stellte Earl Hamner die erste Fassung eines auf dem Roman basierenden Drehbuchs fertig. Eine zweite Version wurde von dem Kinderbuchautor Roald Dahl konzipiert, der kurz zuvor auch das Drehbuch zum Bond-Film „Man lebt nur zweimal“ geschrieben hatte und den Erzählstrang um das Fantasieland „Vulgaria“ und auch die Figur der Truly Scrumptious hinzufügte. Im April 1967 wurde bekannt gegeben, dass Ken Hughes, Regisseur der Bond-Parodie „Casino Royale“, den Film inszenieren würde. Hughes bearbeitete zusammen mit Richard Maibaum, der regelmäßig für die Bond-Filme schrieb, Dahls Drehbuch.

Dick Van Dyke, berühmt für seine Rolle als Lebenskünstler und Schornsteinfeger Bert in Walt Disneys „Mary Poppins“ von 1964, wurde als Caractacus Potts besetzt. Die Rolle der Truly Scrumptious wurde Julie Andrews angeboten, um sie nach ihrem Erfolg in „Mary Poppins“ wieder mit Van Dyke auf der Leinwand zusammenzuführen, aber Andrews lehnte ab, weil sie die Figur der Truly als zu ähnlich zu Poppins empfand; Sally Ann Howes, die Andrews 1958 als Eliza Doolittle in „My Fair Lady“ am Broadway nachfolgte, wurde daraufhin für die Rolle verpflichtet. Als Baron Bomburst wurde der Deutsche Gert Fröbe, der als Bondgegenspieler Goldfinger internationale Bekanntheit erlangt hatte, ausgesucht. Der zu der Zeit noch nicht ganz so bekannte Komiker Benny Hill wurde als Spielzeugmacher besetzt. Für die kleine Rolle des George Coggins konnte

man Desmond Llewelyn, der vor allem durch seine Rolle als Q in den James-Bond-Filmen bekannt wurde, gewinnen.

Die Dreharbeiten zu „Tschitti Tschitti Bäng Bäng“ begannen am 17. Juli 1967 und endeten am 4. Oktober 1967 und fanden u. a. im Schloss Neuschwanstein, in Rothenburg ob der Tauber und in den Pinewood Studios in Großbritannien statt.

Designer Ken Adam, der bereits für mehrere Bond-Filme tätig war, entwarf das legendäre Wunderauto, von dem sechs Ausfertigungen hergestellt wurden, allerdings nur eines voll funktionsfähig war.

Die Musik zu dem Film steuerten die Sherman-Brothers bei, die schon zu „Mary Poppins“ sämtliche Songs komponiert hatten.

Obwohl der Film im Jahre 1969 als einer der beliebtesten Filme in den USA galt, konnte er an den Kinokassen nicht wirklich reüssieren, die Produktionsfirma United Artists verlor aufgrund der hohen Budgetkosten allein 8 Millionen Dollar. Seine Beliebtheit konnte „Tschitti Tschitti Bäng Bäng“ allerdings 1970 unter Beweis stellen, als er bei den Laurel Awards den dritten Platz belegte. Der Titelsong des Films wurde für den Oscar nominiert, zusätzlich gab es Golden-Globe-Nominierungen für die Beste Filmmusik sowie den Besten Filmsong. Der Soundtrack des Films wurde in mehrfachen Versionen veröffentlicht, die deutsche Fassung des Titelsongs, von Rex Gildo gesungen, erreichte in Österreich Platz 15 in der Hitparade. Anfang der 2000er wurde auf der Grundlage des Films eine Bühnenadaption als Musical von Jeremy Sams erstellt, für die die Sherman Brothers sechs neue Lieder komponierten. Diese Fassung wurde am 16. April 2002 im Londoner Palladium im West End uraufgeführt. Eine Produktion am Broadway hatte am 28. April 2005 im Hilton Theatre Premiere. Darauf folgte eine großdimensionierte, noch einmal von Ray Roderick überarbeitete Tourneeproduktion durch die USA (2008/2009), Großbritannien (2005 – 2013) und Singapur (2007). Diese bildete die Grundlage der deutschen Fassung, die am 30. April 2014 in München ihre erfolgreiche Erstaufführung erlebte. Auf ihr basiert auch unsere Inszenierung am Eduard-von-Winterstein-Theater in Annaberg-Buchholz.



## „GUTE TEAMARBEIT“

**Songwriter Richard M. Sherman im Gespräch mit Jez Ford**

Richard M. Sherman (1928 – 2024) schrieb zusammen mit seinem Bruder Robert B. Sherman (1925– 2012) viele der berühmtesten Lieder aus den Filmen von Walt Disney, darunter „Mary Poppins“, „Das Dschungelbuch“ und „Aristocats“, sowie die Musik zu zahlreichen weiteren Filmen, wie „Tschitti Tschitti Bäng Bäng“ von 1967. Für ihre Arbeit wurden sie u. a. mit zwei Oscars und zwei Grammys ausgezeichnet. Millionen von Kindern sind bis heute mit ihren unsterblichen Melodien in den Ohren aufgewachsen.

**Schon ihr Vater war Songwriter. War es unvermeidlich, dass Sie in seine Fußstapfen getreten sind?**

Mein Bruder und ich kommen aus einer musikalischen Familie. Mein Vater war ein wunderbarer Songwriter, meine Mutter Schauspielerin – auch sie spielte herrlich Klavier. Wir hatten immer viel Musik im Haus und die ganze Zeit wurden Schallplatten gespielt. Ja, es war schon unvermeidlich, dass ich da hineingeraten bin – ich vermute, ich musste meinen Genen folgen.

**Warum haben Sie und Ihr Bruder angefangen, als Team zu arbeiten?**

Als junger Mann habe ich noch keine Musik geschrieben. Bis ich 17 Jahre alt war, hatte ich keine Ahnung, dass ich das konnte. Ich war damals zwar musikalisch und spielte Piccoloflöte und Querflöte in der Schulband, dazu noch Klarinette in einer kleinen Swingband. Aber ich hatte bis dahin noch nie komponiert. Mit etwa 17 entdeckte ich dann, dass ich aus dem, was ich in meinem Kopf höre, etwas machen kann, und ich setzte mich ans Klavier und fing an, es herauszuholen. Das war der Moment, in dem ich beschloss, Musiker zu werden. Auf dem College habe ich dann intensiv Musikstudien betrieben. Mein Bruder wollte dagegen Schriftsteller werden, Theater- oder Romanautor, das war sein Traum. Und mein Vater hat mit scharfsinnigem, väterlichem Weitblick festgestellt, dass wir beide es alleine zu nichts bringen würden – wenn wir jedoch zusammenarbeiteten, könnten wir unsere Kräfte bündeln, aus zwei kleinen Lichtern ein großes Licht machen! Zwischen Führung und Inspiration haben

wir voneinander gelernt. Zusammen haben wir begonnen, Musik und Songtexte zu schreiben, aber es zahlte sich erst aus, als wir Ende Zwanzig waren – nämlich, als uns Walt Disney entdeckte, nachdem wir bereits neun Jahre in dem Beruf gearbeitet hatten.

**Meine persönlichen Lieblingsongs aus Ihrem Repertoire sind „Trautes Heim“ aus „Das Dschungelbuch“ und „Sandmännchens Berge“ aus „Tschitti Tschitti Bäng Bäng“. Beides wunderschöne Lieder und hervorragend orchestriert.**

Ja, wir hatten sehr großes Glück, bei beiden Songs mit großartigen Teams zusammenzuarbeiten. Bei „Sandmännchens Berge“ war Irwin Kostal der Orchestrator, beim „Dschungelbuch“ war es George Bruns, ein wahrer Zauberkünstler. Es ist ganz einfach gute Teamarbeit, die Sachen zum Laufen bringt.

**Sind denn viele Ihrer Songs dem Filmschnitt zum Opfer gefallen?**

Oh ja, viele, viele Male. Walt Disney war sehr speziell in dem, was er wollte. Viele Male schreibst du etwas und glaubst, es ist genau das, was gewünscht wurde, und Walt meint dann: „Mhm, ja, es ist nicht mein Song ...“ Dann sagt er dir, was er eigentlich haben wollte. Er war sehr anspruchsvoll. Für manche Filme haben wir ca. 25 Songs geschrieben, von denen am Ende fünf benutzt wurden. Bei „Mary Poppins“ waren es 35 Songs.

**Sind Sie da nicht versucht, einmal eine Sammlung „Verlorener Disney-Songs“ herauszugeben?**

Es gibt davon schon ein paar Notenbücher mit schönen Songs für Projekte, die auf Eis gelegt wurden und niemals benutzt worden sind. Das gehört zum Berufsalltag dazu, daran gewöhnt man sich. Als Profi denkst du gar nicht mehr viel darüber nach. Und oft haben Bob und ich auch eine Melodielinie oder sogar einen ganzen Song für andere Projekte wiederverwendet.

*Aus einem Interview, veröffentlicht in „Sound+Image“ (2010)*



## WIE TSCHITTI ZU SEINEM NAMEN KAM

Vater Pott sah seine Familie mit leuchtenden Augen an: „Na, wie findet ihr unser Auto?“ „Großartig!“, antwortete die Mutter. „Toll!“, rief Julius. „Fabelhaft!“, sagte Juliane. Hierauf sprach Kapitän Caractacus die geheimnisvollen Worte: „Ja, aber ich muss euch warnen. Dieser Wagen ist etwas wunderlich. Ich habe alles hineingesteckt, was ich weiß und kann, jede Erfindung und Verbesserung, die mir nur einfiel, und eine ganze Menge von dem Geld, das uns die Firma Krumbiegel gegeben hat. Aber es steckt noch mehr in ihm. Er denkt irgendwie selbstständig.“

„Wie meinst du das?“, fragten sie im Chor.

„Na ja“, begann er vorsichtig, „genau kann ich es nicht sagen ...“

Manchmal, wenn ich morgens weiterarbeiten wollte, stellte ich fest, dass sich über Nacht gewisse technische Änderungen ergeben hatten. Ganz entschieden – wie soll ich mich ausdrücken? – umwälzende Neuerungen. Mehr kann ich nicht darüber sagen, ich bin der Sache noch nicht auf den Grund gekommen; aber mir scheint, dass sich dieser Wagen ganz von selbst mancherlei Verbesserungen ausgedacht hat, als ob er eine Seele oder seinen eigenen Verstand hätte, ja, als ob er uns dankbar wäre, dass wir ihm sozusagen das Leben gerettet haben. Und noch etwas: Seht ihr die Reihen und Reihen von Knöpfen, Hebeln und kleinen Lichtern am Instrumentenbrett? Also, offen gestanden, ich konnte noch nicht herausfinden, wozu sie alle dienen. Die üblichen kenne ich natürlich – für die Scheinwerfer, für die Scheibenwischer und dergleichen –, aber offenbar sind noch einige Dinge dabei, die man bisher noch nicht kennt. Mit der Zeit werden wir wohl dahinterkommen, vorläufig aber muss ich zugeben, dass ich vieles nicht verstehe. Es ist, als ob der Wagen mir sein Geheimnis noch nicht enthüllen wollte.“

„So etwas!“, staunte Juliane, „ein Auto mit Verstand!“ Julius sagte aufgeregt: „Wenn das wahr ist, muss es einen Namen haben. Ich weiß schon, wie wir es nennen wollen. Es hat sich den Namen selbst gegeben.“

„Was meinst du?“ „Was für einen Namen hat es sich selbst gegeben?“

„Wann und wieso?“ Das riefen sie alle durcheinander. Julius antwortete bedächtig: „Es sagte beim Starten „tschitti-tschitti“, als ob es nieste, und

dann „bäng-bäng“! So wollen wir es nennen – diesen Namen hat es selbst gefunden.“

Die andern sahen sich gegenseitig an. Auf einmal lächelten sie zustimmend, und das war das Zeichen für Kapitän Caractacus Pott. Er streichelte die Nase des grünsilbernen Wagens und sprach laut und feierlich: „Nun hör mir gut zu, mein lieber Zwölfzylinder-Paragon-Panther. Hiermit taufen wir dich ...“ Da riefen alle im Chor: „Tschitti Tschitti Bäng Bäng!“

*Aus Ian Flemings „Tschitti-Tschitti-Bäng-Bäng“*



*Probenfoto*

## „MEIN NAME IST BÄNG BÄNG. TSCHITTI TSCHITTI BÄNG BÄNG.“

Ian Fleming – Schöpfer von Tschitti Tschitti Bäng Bäng  
und James Bond

Ian Fleming (1908 – 1964) war ein britischer Geheimdienstoffizier, Journalist und Erfinder des legendären Geheimagenten James Bond. Fleming stammte aus einer wohlhabenden Familie, wuchs im Londoner Stadtteil Mayfair auf und war ab 1921 Schüler des Eton College. Hierauf folgte der Besuch der Militärakademie in Sandhurst und für kurze Zeit schrieb er sich an den Universitäten von München und Genf ein. Hier begann er auch seine ersten Kurzgeschichten und Gedichte zu verfassen, ohne, dass es ihm dabei in den Sinn gekommen wäre, dies zu seiner beruflichen Tätigkeit zu machen.

Ab Oktober 1931 arbeitete Fleming als Journalist bei der Londoner Nachrichtenagentur Reuters. Er berichtete u. a. von Motorsportwettbewerben in den Alpen, wo ihm seine Vorliebe für schnelle Autos zugutekam. Während des Zweiten Weltkriegs arbeitete Fleming für den britischen Marine-Nachrichtendienst und war an der Planung der Operation *GoldenEye* sowie an Planung und Überwachung von zwei Geheimdienst-einheiten beteiligt. Die Erfahrungen, die er während seines Kriegsdienstes und seiner Karriere als Journalist machte, bildeten die Grundlage für einen Großteil des Hintergrunds, der Details und der Tiefe seiner James-Bond-Romane. Insgesamt erschienen zwölf Romane und mehrere Kurzgeschichten über den britischen Spion im Geheimdienst ihrer Majestät mit der Agentennummer 007 und der Lizenz zum Töten. Die Bond-Romane gehören mit über 100 Millionen verkauften Exemplaren weltweit zu den meistverkauften fiktionalen Buchserien aller Zeiten.

Daneben verfasste Fleming allerdings noch einige Sachbücher, wie „The Diamond Smugglers“ (Die Diamantenschmuggler), basierend auf einer Reportage für die „Sunday Times“ und „Thrilling Cities“ (Begeisternde Städte), eine Schilderung asiatischer, amerikanischer und europäischer Großstädte sowie das Kinderbuch „Tschitti Tschitti Bäng Bäng“, das aus Gutenachtgeschichten für seinen Sohn Caspar entstanden und – ebenso wie die Bond-Romane – mit großem Erfolg verfilmt worden ist.

## DIE ECHTEN TSCHITTIS

Autogeschichte(n)

Das echte Tschitti Tschitti Bäng Bäng wurde 1921 in England von dem jungen Grafen Louis Zborowski konstruiert, einem der bekanntesten Amateur-Rennfahrer seiner Zeit, der auf seinem Landsitz in Higham Place in der Nähe von Canterbury lebte. Der Sohn eines polnischen Grafen und einer amerikanischen Mutter war ein exzentrischer Gentleman, reich genug, um viele Rennautos zu besitzen, zu bauen und mit ihnen in Europa wie in Amerika Rennen zu fahren. Für ihn war der Rennsport mehr als nur ein Freizeitvergnügen, jedoch kannte man ihn in der Öffentlichkeit vor allem für seine Leichtlebigkeit und seine auffällige Kleidung, was an Ian Flemings Romanfigur Caractacus Pott erinnern lässt. Auf Higham Place konstruierte Zborowski zusammen mit seinem Mechaniker Clive Gallop vier von Flugzeugmotoren angetriebene Rennautos, von denen er dreien den Namen „Tschitti Bäng Bäng“ (engl. „Chitty Bang Bang“) gab.

Tschitti Bäng Bäng 1 war das erste nicht-professionell hergestellte Auto mit Flugzeugmotor, das es auf der Rennstrecke Brooklands im englischen Surrey, der ersten nur für Wettbewerbe gebauten Motorrennbahn der Welt, zu großem Ruhm brachte. Ein 23-Liter-Sechszylinder-Maybach-Gotha-Bomber-Motor war in ein Mercedes-Chassis eingebaut worden, das extra verlängert werden musste, um den Motorblock darin unterzubringen. Die Höchstgeschwindigkeit des Viersitzers lag bei 162,14 km/h. Bei den Brooklands-Oster-Rennen 1921 gewann Tschitti zwei Rennen und wurde Zweiter in einem weiteren. Nach einem Umbau zum Zweisitzer erreichte der Wagen eine Höchstgeschwindigkeit von 190 km/h, verunfallte aber später. Das Fahrzeug wurde wieder aufgebaut und anschließend an die beiden Söhne von Sir Arthur Conan Doyle, dem Erfinder der Sherlock-Holmes-Figur, verkauft, die damit weitere Rennen fuhren, bis das Auto in den 1930er Jahren nahe der Brooklands-Rennstrecke ausgestellt und dem Einfluss der Elemente preisgegeben wurde – ein trauriges Ende für ein einstmaliges großes Fahrzeug und Ian Flemings Inspiration für Bill Coggins' Garagenhof, denn der Schriftsteller war in seiner Jugend mehrfach auf Higham Place zu Gast und kannte die Geschichten um die legendären, dort hergestellten Autos mit großer Sicherheit.

Gerüchten zufolge waren die Rennautos nicht von Zborowski selber, sondern von genervten Anwohnern seiner Teststrecke auf Higham Place auf den Namen „Chitty Bang Bang“ getauft worden, aufgrund des Höllenlärms, den sie verursachten. Schenkt man jedoch Rennwagen-Historikern Glauben, dann entstammt der klangvolle Name eher dem derben Humor der Automechaniker: Im Ersten Weltkrieg gab es seinerzeit ein britisches Soldatenlied, in dem besungen wurde, wie verdiente Offiziere mit einem Gutschein (engl. „chit“) aus der Kriegskasse belohnt wurden, den sie in Pariser Bordellen gegen ein amouröses Vergnügen eintauschen konnten – eben ein „chitty bang bang“.

Es ist stark anzunehmen, dass Ian Fleming von diesen Gerüchten nichts wusste, denn sonst hätte er seiner familientauglichen Gutenachtgeschichte vielleicht doch einen anderen Titel gegeben ...

*Nach Felix Lauburg*



## STEFAN HAUFE

Stefan Haufe, geboren in Oberhausen, sammelte erste Bühnenerfahrungen am Hessischen Staatstheater Wiesbaden, bevor er an der Musikhochschule in Frankfurt am Main ein Tanzstudium absolvierte. Am Opernhaus Nürnberg etablierte sich Haufe während seiner Tänzerzeit als Choreograph für Musiktheater und Schauspiel und ging 1992 als Ballettdirektor ins thüringische Nordhausen, 1996 ans Mecklenburgische Staatstheater Schwerin. Dort erhielt er 1998 den Conrad-Ekhof-Preis der Theaterfreunde-Gesellschaft.

2005 wagte Haufe den Sprung in die freiberufliche Tätigkeit und gab sein Debut als Regisseur mit „Evita“ am Eduard-von-Winterstein-Theater. In Folge führten ihn Regie- und Choreographie-Aufträge u. a. nach Bremerhaven, Greifswald, Nürnberg, Meiningen und auch immer wieder nach Annaberg-Buchholz, zuletzt als Choreograph für das Musical „Grimm!“

Von 2017 bis 2020 war Stefan Haufe künstlerischer Leiter der Rosenberg-Festspiele in Kronach. Seit 2021 ist er künstlerischer Betriebsdirektor bei den Volksschauspielen Ötigheim, Deutschlands größter Bürgerbühne, in der Nähe von Baden-Baden.

## SEBASTIAN SMULDERS

Sebastian Smulders absolvierte seine Ausbildung an der Universität der Künste in Berlin. Schon während dieser Zeit wirkte er in „Cabaret“, in der bekannten Inszenierung von Vincent Paterson an der Bar jeder Vernunft, mit. Es folgten Engagements an internationalen Häusern: Im Wiener Ronacher war er in „Frühlings Erwachen“, „Tanz der Vampire“ und „Jesus Christ Superstar“ zu sehen. 2011 gehörte er als *Rolf Gruber* zur Urbesetzung von „The Sound of Music“ am Salzburger Landestheater. Weitere Stationen führten ihn u. a. an das Münchner Gärtnerplatztheater und als Teil des Gastspiels von „Mozart! Das Musical“ sogar nach Shanghai. Ein anderer Höhepunkt war *Riff* in „West Side Story“ in Bozen. Seit 2019 ist Sebastian Smulders als *Rocky* in „The Rocky Horror Show“ u. a. in Salzburg zu sehen. 2021/2022 spielte er in der Neuauflage von „Der Schuh des Manitu“ am Deutschen Theater München und am Salzburger Landestheater. 2023 debütierte Sebastian Smulders in seiner ersten Operette in Offenbachs „Pariser Leben“ als Bobinet am Theater Kiel. Zuletzt war er als *Mattes* in der erfolgreichen Inszenierung von Gil Mehmer's „Himmel und Kölle“ an der Volksbühne am Rudolfplatz in Köln zu sehen.

## CORINNA DE POOTER

Corinna De Pooter wurde in Schönebeck (Sachsen-Anhalt) geboren und lebt aktuell in Leipzig. Ihre Musical-Ausbildung schloss sie 2003 an der Stage School in Hamburg ab. 2015 erfüllte sie sich einen Traum und studierte Schauspiel am Stella Adler Conservatory in New York. Corinna De Pooter tourte bereits mit dem „Phantom der Oper“, „Buddy Holly“ und „Moulin Rouge“ durch Europa.

Als Schauspielerin war sie in der Kleinen Komödie Cottbus, im Central Theater Esslingen und zuletzt im Boulevard Theater Münster in der Komödie, „Job Suey“ als Nancy zu sehen.

## VINCENT WILKE

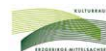
Vincent Wilke wurde in Berlin geboren. Seit 2017 studiert er Gesang an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig bei Prof. Berthold Schmid. Seither ist er als Solist in Oratorien, Liederabenden und Kammermusikfestivals im In- und Ausland tätig. 2022 debütierte er auf der Opernbühne als 3. *Edler* in „Lohengrin“ von Richard Wagner an der Oper Leipzig im Rahmen des Festivals „Wagner 22“ und übernahm dort seitdem verschiedene kleine Partien seines Fachs. Darüber hinaus sang er Partien wie *Graf von Liebenau* in „Der Waffenschmied“, den 2. *Fremden* in „Der Vetter aus Dingsda“, *Pistofolo* in „La Molinara“ und *Giove/Silvano* in „La Calisto“ an verschiedenen Häusern und in Projekten der freien Szene. Er ist Gewinner des Hauptpreises des 32. Internationalen Gesangswettbewerbs der Kammeroper Schloss Rheinsberg. Seit 2023 ist er darüber hinaus künstlerischer Leiter der Kammermusikreihe „Schlosskonzerte Oranienburg“.



Erzgebirgische Theater- und Orchester GmbH  
Eduard-von-Winterstein-Theater Annaberg-Buchholz  
**Geschäftsführender Intendant:** Moritz Gogg  
Spielzeit 2024\_2025  
**Redaktion:** Lür Jaenike  
**Gestaltung:** Ina Tennler  
**Titel:** Vincent Stefan – [vincentstefan.tumblr.com](https://www.vincentstefan.tumblr.com)  
**Inszenierungsfotos:** Dirk Rückschloß – [pixore.de](https://www.pixore.de)  
**Druck:** ERZDRUCK GmbH VIELFALT IN MEDIEN

### Text- und Quellennachweise:

Die Handlung und die Texte „Vom Kinderbuch zum Musical“ und „Mein Name ist Bäng Bäng. Tschitti Tschitti Bäng Bäng.“ sind Originalbeiträge für dieses Programmheft; Ian Fleming: „Tschitti Tschitti Bäng Bäng – Die Abenteuer eines Wunderautos“, Übersetzung aus dem Englischen von Ursula von Wiese, Gütersloh 1964/65; „Gute Teamarbeit“ – Songwriter Richard M. Sherman im Gespräch mit Jez Ford, Auszug aus einem Interview für das australische Technik-Magazin „Sound+Image“ von 2010, ins Deutsche übersetzt von Michael Otto; Felix Lauburg: „Die echten Tschittis – Autogeschichte(n)“, in Programmheft der Produktion der Deutschen Erstaufführung des Staatstheaters am Gärtnerplatz München, Spielzeit 2013/2014. Kürzungen innerhalb der Texte sind nicht gekennzeichnet.



Gefördert durch den Kulturräum Erzgebirge-Mittelsachsen  
als regional bedeutsame Einrichtung.



Gefördert durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus.  
Diese Einrichtung wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



Dich, mein schickes Tschitti Bäng Bäng,  
Tschitti Tschitti Bäng Bäng lieb ich so!  
Du, mein Tschitti Tschitti Bäng Bäng,  
Tschitti Tschitti Bäng Bäng machst mich froh!  
Nah, fern, jeder hat dich gern,  
der mal 'ne Fahrt mit Tschitti macht!  
Bäng Bäng Tschitti Tschitti Bäng Bäng,  
du hast uns Glück gebracht,  
Bäng Bäng Tschitti Tschitti Bäng Bäng,  
du hast uns Glück gebracht.